

Briefe an die Herausgeber

Eine anfechtbare Veröffentlichung

Die folgende Veröffentlichung befaßt sich mit einem Bericht, den wir dem christlichen Nachrichtenendienst entnahmen und ohne Kommentar ungekürzt veröffentlichten. Herr Pfarrer G. Schwenzel, Wahlrod (Westerwald), der der bekennenden Kirche angehört und mit Prof. Karl Barth bestens bekannt ist, schreibt dazu folgende Klarstellung:

Die unter der Überschrift „Gesinnungs-terror“ Karl Barths in der WNZ vom 16. 12. 1947 enthaltene Notiz verursacht einiges Kopfschütteln. Man liest zunächst von einem „Vorstoß“ des Pfarrers Diem „gegen die Einheit der Evangelischen Kirche in Deutschland“ und gegen den Präsidenten der Kirchenkanzlei Asmussen, weiter von in der wiedergegebenen Form wenig glaubwürdigen Äußerungen Barths, und zuletzt von einer Polemik Asmussens gegen Barth, die im Gegensatz zu dem „Vorstoß“ Diems ausführlich wiedergegeben ist. Der Leser weiß gewiß nicht, was die in kirchlichen Kreisen bekannte und sehr bedauerte Antipathie Asmussens gegen Karl Barth mit dem besonderen „Vorstoß“ Diems zu tun hat. Sollte die begreifliche Auseinandersetzung eines „Barthanhängers“ mit Asmussen gleich die Einheit der Kirche gefährden, die nicht von dem Präsidenten der Kanzlei, sondern bekanntlich von Landesbischof Wurm und Pfr. Niemöller als den Vorsitzenden des Rates der EKD verkörpert wird. Diese Einheit ist eher gefährdet durch einen der von Asmussen in Schutz genommenen süddeutschen Bischöfe, dem Landesbischof Meiser von Bayern, der mit den Versuchen des Lutherums sympathisiert, sich in einem überlebten Konfessionalismus gegen die reformierten und unierten Teile der EKD abzugrenzen. Wenn Diem dagegen wie gegen die Amtsführung Asmussens als des Leiters der Kirchenkanzlei mit einer sachlichen, d. h. biblischen Begründung protestiert, dürfte er in einer protestantischen Kirche das Recht dazu haben. Eine solche Begründung, die bei einem Manne wie Diem selbstverständlich vorhanden ist, vermißt man in der Wiedergabe des Berichtes von seinem „Vorstoß“ schmerzlich. Ueber den Angriff Asmussens auf Karl Barth wird sich der Leser ebenfalls kein Urteil bilden können, der nicht weiß, daß der Gegensatz Asmussen — Barth innerhalb der Bekennenden Kirche von der verschiedenen Haltung beider zum Staat, insbesondere zum „Hitlerstaat“, herrührt. Während Karl Barth einen Eid auf Hitler ablehnte, wußte ihn Asmussen in der Frage der Verteidigung der Pfarrer 1933 theologisch zu begründen. Seitdem sieht sich Asmussen veranlaßt, gegen seinen früheren Gesinnungsgenossen auf jede, und oft nicht gerechtfertigte erscheinende Weise zu polemisieren, die leider nur allzusehr an die Diffamierung Karl Barths durch die Goebbelspropaganda erinnert. So scheint der Hinweis auf Barths angebliche Warnung, gewisse Bischöfe materiell durch Lebensmittel zu unterstützen, doch recht zweifelhafter Natur zu sein, und die Methode, die Veröffentlichungsmöglichkeiten der Kirchenkanzlei in den Dienst persönlicher Polemik zu stellen, bleibt durchaus anfechtbar. Hierdurch ist es wohl

schon erklärlich, daß diese unerquicklichen Dinge einer großen unorientierten und deshalb mißverstehenden Leserschaft unterbreitet werden.